

Frühgottesdienst Erstkommunionssonntag

eigentlich 6. Sonntag der Osterzeit B 5. Mai 2024, 7:45

Besinnung

Die WANDLUNG ist das Thema unseres Frühgottesdiensts am heutigen Erstkommunionssonntag. Aus Anlass der heutigen Erstkommunion, die ja ein Fest der Pfarrgemeinde ist, kommen heute auch die Lesung und Evangelium von der Erstkommunion, nicht vom 6. Sonntag der Osterzeit, der heute am liturgischen Kalender steht. Natürlich steht Ostern im Hintergrund, wie bei allen unseren Gottesdiensten. Im Vordergrund steht aber heute aber die WANDLUNG, und darüber hinaus die ganze Eucharistie, die Danksagung. Auch wenn wir die aus den bekannten kirchenrechtlichen Gründen jetzt nicht feiern können. Zur Besinnung ein bekannter Text von Lothar Zenetti:

Inkonsequent

*Frag 100 Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Kirche.*

*Sie werden antworten:
die Messe.*

*Frag 100 Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Messe.*

*Sie werden antworten:
die Wandlung.*

*Sag 100 Katholiken,
dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.*

Sie werden empört sein:

„Nein, alles soll so bleiben, wie es ist!“

Lesung 1 Korinther 11,23-26

Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!

Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Evangelium: Matthäus 5, 14-16

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Predigt: Die Wandlung

Liebe Pfarrgemeinde!

Jesus, du bist unser Licht. Das Motto der heutigen Erstkommunion bezieht sich auf die Stelle im Johannes-Evangelium, in der Jesus sagt: *Ich in das Licht der Welt.* (Joh 8,12) Der Satz steht auch auf den Bronzekreuzen, die die Erstkommunionkinder heute von der Pfarre geschenkt bekommen – und er steht in einer Spannung zu dem, was Jesus in unserem Evangelium heute sagt: *IHR SEID das Licht der Welt.*

Es muss demnach so etwas wie eine Wandlung möglich sein - vom normalen Durchschnittskatholiken zur rundum erfreulichen und erhellenden Erscheinung. Gleichsam eine Wandlung von Otto Normalverbraucher zum strahlenden Leinwandhelden. Oder eine Wandlung von Max und Erika Mustermann zum Traumpaar von Klatschseiten und Seitenblicken. Im Bild gesprochen, traut uns Jesus zu, dass wir zu Stars werden. Zumindest zu Lichtblicken für unsere Mitmenschen.

Das mutet Euch vielleicht übertrieben an. Das ist es aber nicht, wenn und insofern mich ein Mensch liebt und wenn und insofern ich einen Menschen liebe. Wer liebt, sieht alles in einem anderen Licht. In das Licht einer wunderbaren Liebe ist auch die ganze Atmosphäre beim letzten Abendmahl Jesu getaucht. Jesu Wort *Das ist mein Leib für euch* ist nur verständlich für den, der erahnt, wie sehr Jesus Gemeinschaft gelebt, gestiftet, verwirklicht hat. Weil Jesus fußballtechnisch gesprochen mit totalem Körpereinsatz gespielt hat, war die seine Umdeutung von Brot und Wein zu seinem Leib und seinem Blut glaubwürdig: die erste Wandlung im christlichen Sinn war geschehen, das Sakrament der Eucharistie war da. Das Geschehen in der katholischen Messe nannten die Theologen im Gefolge von Thomas von Aquin Transsubstantiation, Wesensverwandlung. Die Substanz, das Wesentliche wird verändert. Das Akzidentelle, das Unwesentliche, die äußere Erscheinungsform von Brot und Wein, bleibt gleich.

Das Wandlungsgeschehen ist übrigens nach gültiger katholischer Lehre kein Werk des der Eucharistie vorstehenden Priesters. Denn wenn der in der sogenannten Epiklese den Heiligen Geist herabrufen: *Sende deinen Geist über diese Gaben, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus*, dann ist das eine BITTE. Ein Gebet und kein Zauberspruch. Der Priester wandelt nicht. Gott

wandelt. Das aber wirklich. Wirksam. Real. Nicht nur symbolisch. Das heißt: *Symbolisch* schon, aber nicht *nur*. Das Wort *symbolisch* stimmt, das Wort *nur* ist falsch.

Das Symbolische ist Teil des Wirklichen. Wir müssen neu lernen, das Symbolische anzuerkennen und mit ihm zu leben. Mit dem Symbolischen und vom Symbolischen. Diese Kirche zum Beispiel, dieses Kirchengebäude von Neuhofen gilt als Gotteshaus. Kein Mensch nimmt an, dass Gott, wenn er sich in Neuhofen aufhält, ausschließlich in dieser Kirche anwesend ist. Die Rede vom Gotteshaus ist Symbolrede, Symbolsprache. Ohne Symbole kommen wir nicht aus. Ohne Symbole wäre die Welt ärmer.

Die Eucharistie ist in unserer katholischen Kirche zusammen mit der Taufe das wichtigste Sakrament. Das wichtigste sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade. Das vielleicht größte Problem unserer gegenwärtigen katholischen Kirche besteht aber darin, dass die Kirchenleitung in der Praxis ein anderes Zeichen wichtiger nimmt: nämlich das des ausschließlich zölibatären und ausschließlich männlichen Priesters. Das theoretisch nachrangige Sakrament der Priesterweihe exklusiv für ehelose Männer hebt praktisch das theoretisch vorrangige Sakrament der Eucharistie aus. So ist es schließlich ein höchst fragwürdiges Beharren auf dem derzeitigen Kirchenrecht, das uns den Verlust der regelmäßigen Sonntagsmesse eingebracht hat. Das IST nämlich ein Verlust, den wir, die Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen unserer Pfarre, zwar auszugleichen versuchen durch eine würdige Gestaltung der Wortgottesdienste mit Kommunionfeiern, den wir aber trotzdem beklagen. Der zölibatäre männliche Priester ist kein Zauberer. Er schafft Gott nicht herbei durch seinen Verzicht auf die Ehe. Jeder, der hier vorne steht in der Kirche, spricht Gebete im Namen des ganzen Volkes Gottes, für das ganze Volk Gottes. Ich bin idealerweise Euer Sprachrohr. Ich spreche laut Bitten aus, die ein jeder von euch irgendwie hat. Wir sind eine Gebetsgemeinschaft. Wenn wir uns als Gebetsgemeinschaft begreifen und wirklich gemeinsam beten, kann das Wunder unserer Wandlung geschehen. Amen.

Robert Kettl